

Mit Kindern über den Tod sprechen – eine Projektreihe mit Hortkindern

Praxisvorschläge aus dem Beitrag von Willi Everding in Kindergarten heute 11/2006, S. 26-30

Baustein	Inhalte, Sozialformen, Methoden	Ziel
Zeigen von Fotos von Menschen oder Menschengesichtern in unterschiedlichen Lebenslagen als Erzähl- oder Schreibanlass	<p>Betrachten der Bilder im Stuhlkreis oder in Erzählecken</p> <p>Anschließend: Beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist</p> <p>Pantomimische Nachahmung zur Identifikationserleichterung</p> <p>Gefühle beschreiben</p> <p>Vorgeschichte überlegen</p> <p>Sprechblasen schreiben und ankleben</p>	<p>Bewusstwerden unterschiedlicher Gefühle und Gedanken im Leben eines Menschen.</p>
Mein traurigstes Erlebnis	<p>Die Kinder überlegen, was ihr traurigstes Erlebnis war. Sie schreiben oder malen es auf tränenförmiges Papier auf. Eine anschließende Vorstellung im Gesprächskreis oder an der Pinnwand ist möglich. Hier ist seitens der Erzieherin eine hohe Sensibilität erforderlich, um Kinder gegebenenfalls wieder aufzufangen.</p>	<p>Reflexion des eigenen Lebens, Anlässe zur und Umgang mit Trauer erkennen (Heimweh, Scheidung der Eltern, Tod eines Verwandten oder Tieres, Schmerzen, Krankheit, ...).</p>
Einsatz eines Bilderbuchs, zum Beispiel „Opa kommt nicht wieder“	<p>Das Bilderbuch „Opa kommt nicht wieder“ (Hamburg 1999) sollte von der Erzieherin vorgelesen werden. Es dient als Erzähl- und Frageanlass. Die Erzieherin sollte ein Gespür dafür entwickeln, wann Pausen einzulegen sind.</p>	<p>Möglichkeit, sachlich über Tod, Beerdigung und so weiter aufzuklären.</p> <p>Erkenntnis: Das Thema ist so wichtig, dass es sogar Bücher darüber gibt.</p> <p>Erkenntnis: Ich bin nicht allein, anderen geht es auch so.</p>
Was ich schon immer einmal wissen wollte	<p>Die Kinder bekommen Gelegenheit, (anonym) auf einem von der Erzieherin vorbereiteten Zettel Fragen zum Thema Sterben und Tod zu notieren, die sie immer schon ein mal beantwortet haben wollten. Auf dem Zettel steht bereits der einleitende Satz „Heute traue ich mich zu fragen ...“</p> <p>Die Fragen der Kinder können im Plenum vorgelesen und durch gegenseitige Erklärungen und Erfahrungsaustausch beantwortet werden. Die Erzieherin kann aber auch anbieten, bei Bedarf Einzelgespräche oder Gespräche in kleineren Gruppen zu führen.</p>	<p>In dieser Einheit sollte Raum für bisher unbeantwortete Fragen gegeben werden, da Eltern und Familien die Fragen der Kinder häufig nicht beantworten. Einige Eltern verdrängen das Thema (gesellschaftliches Tabu), sind mit sich selbst beschäftigt oder sind selbst ratlos und ohne Antwort. Falls erwünscht, sollten die Kinder durchaus Vorstellungen über die eigene Beerdigung ohne Scheu formulieren können. Die Erzieherin gewinnt dadurch als Ansprechperson und ZuhörerIn für die Kinder an Bedeutung.</p>
Ich habe etwas zum Thema mitgebracht	<p>Im Verlauf der letzten Einheiten haben die Kinder von eigenen Trauererlebnissen berichtet. In dieser Einheit sollte Zeit und Raum für mitgebrachte Gegenstände (Erinnerungsstücke, Fotos oder Ähnliches) sein. Diese Einheit des Projektes orientiert sich ganz an den Kindern.</p>	<p>Die Kinder bringen sich und ihre Erfahrungen ein. Hier haben sie ein Austauschforum.</p>
Ausdrücke und Ausdrucksmöglichkeiten für das Sterben sammeln	<p>Bereits in mehreren Gesprächen können Ausdrücke zum Sterben gefallen sein. Ausdrücke wie „ins Gras beißen“, „den Löffel abgeben“ oder „abkratzen“ befinden sich im</p>	<p>Die Kinder entdecken die Tabuisierung der Wörter Sterben und Tod und heben sie somit auf. Über Lustiges kann gelacht</p>

	Sprachschatz der Kinder. Gemeinsam können diese Ausdrücke zusammengetragen werden. Bei der Sprachreflexion stellt man sich diese Ausdrücke bildlich vor. Erfahrungsgemäß wird dabei viel gelacht. Das Lachen löst eventuell bestehende Anspannungen und Traurigkeit.	werden.
Todesanzeigen lesen	Schlägt man die Todesanzeigen der Zeitung auf, entdeckt man ein Repertoire an Umschreibungen, Verdrängungen und an Gestaltungsmöglichkeiten. In Gruppen erhalten die Kinder unterschiedliche Traueranzeigen, lesen sie, analysieren ihren Aufbau und sammeln Umschreibungen für den Tod. Auf einem Arbeits- oder Malblatt kann die Gruppe ihr Ergebnis festhalten. Die als schönste empfundene Traueranzeige kann abgezeichnet werden. Die Erzieherin sollte dabei alte oder aus einer anderen Region stammende Todesanzeigen zur Verfügung stellen, um Wiedererkennungen zu vermeiden.	Die Kinder entdecken die Funktion, den Aufbau und den Inhalt von Todesanzeigen. Sie werden auf den Tod als einen Teil des Alltags (Tageszeitung) aufmerksam gemacht.
Was ist nach dem Tod? Ich stelle mir vor ...	In einem Gespräch findet ein offener Meinungsaustausch statt. Die Kinder können in einer mit ruhiger Musik untermalten Stimmung Bilder anfertigen. Mit älteren Kindern können Texte oder Interviews über Todeserfahrungen oder Vorstellungen in unterschiedlichen Religionen erarbeitet werden.	Die Kinder stellen fest, dass es keine richtigen oder falschen Vorstellungen gibt, dass kein Toter befragt werden kann. Horrorvorstellungen durch Medien sollten abgebaut werden (Vampire, Untote, ...).
Was mache ich, wenn ich traurig bin?	Was machen Erwachsene? Was mache ich? Wie reagieren die anderen? Was tröstet mich? Diese Fragen werden auf einzelne Zettel geschrieben und als Gesprächsanlass in die Gesamt- oder Kleingruppe gegeben.	Die Kinder spüren, dass Trauer zugelassen werden darf und nicht versteckt oder verdrängt werden muss. Es wird deutlich, dass sich Trauer in unterschiedlichen Formen zeigt.
Was tröstet mich?	Anknüpfend an die letzte Einheit werden trostspendende Gesten, Wörter, Situationen gesammelt. Die Kinder formulieren Trosttexte, zeichnen Trostbilder, gestalten eine Trostecke im Gruppenraum, sammeln Trostgegenstände für eine Trostkiste.	Die Kinder setzen sich damit auseinander, was gut tut, was tröstet. Dadurch versetzen sie sich in andere Menschen hinein und erkennen, dass jeder mal traurig ist und dass beim Trauern und Trösten geweint werden darf. Sie werden sensibel für andere Kinder und bekommen das Gefühl: Ich bin nicht allein. In Zukunft stehen die erstellten „Trostmittel“ im Alltag zur „Trostanwendung“ zur Verfügung.
Bildbetrachtung	Die Kinder betrachten mit oder ohne Anleitung ein gegenstandsloses Bild mit Helldunkel-Kontrasten.	Im Hinblick auf unser Thema können die Kinder die Dialektik des Lebens (helle Zeiten – dunkle Zeiten, schöne Erlebnisse – schlechte Erlebnisse, Frühling – Herbst und anderes) farbsymbolisch entdecken und deuten. In einer Einheit mit älteren Kindern können gegenständliche Bilder vom Tod (Skelett, Sensenmann, ...) in Verbindung mit Märchen, Geschichten oder Legenden betrachtet werden. Dies verfolgt jedoch das Ziel, den personifizierten Tod und

		geschichtliche Todesvorstellungen zu analysieren.
Friedhofsbesuch	Bei einem Friedhofsbesuch lernen die Kinder die Atmosphäre, Bestattungsriten (eventuell der verschiedenen Religionen), Grabgestaltung, Blumenschmuck, Grabsteingestaltung, Totengedenktage und so weiter kennen. Die Begleitung durch einen „Experten“, wie zum Beispiel durch einen Pastor, Bestatter oder Friedhofsgärtner, ist dabei sinnvoll.	Dem Bild des Friedhofs als Spuk- und Gruselort wird entgegen gewirkt. Eine sachliche Aufklärung soll gewährleistet sein. Der Friedhof wird als Ort der Stille und der Erinnerung erfahren.
Besuch bei einem Bestatter oder in einer Sargschreinerei	Kaum ein anderer als der Bestatter hat täglich mit Toten zu tun. Kein anderer als der Sargschreiner kann erklären, wie stabil ein Sarg ist. Das Tabuthema Tod gehört in ihr Berufsleben.	Die Kinder können ungeniert Fragen stellen, bekommen viele Informationen und lernen Menschen kennen, die sie sonst für etwas unheimlich und merkwürdig halten würden.

Ergänzungen (A. Gruber)

Rollenspiel: Der Tod und der Gänsehirt (Janosch)	Der Gänsehirt schaut oft über den Fluss an das andere Ufer. Als der Tod kommt, um ihn abzuholen, fällt es ihm nicht schwer, mitzugehen. Anders dagegen das junge Fräulein, der Rennfahrer, der Immobilienbesitzer ... Janosch greift mit seiner bekannt schnoddrigen Art ein schwieriges Thema auf hintergründig humorvolle Weise auf. (Text im Internet)	In einem einfach durchzuführenden Rollenspiel fühlen sich die Kinder in die verschiedenen Personen und ihre Reaktionen auf den Tod ein. Kinder setzen sich mit verschiedenen Haltung dem Tod gegenüber auseinander.
Meditation mit welken Blättern	Das Fallen des Laubes im Herbst regt zum Nachdenken über den Kreislauf des Lebens in der Natur an (Text und meth. Ablauf bei religruber.de)	Kinder erfahren: Alles in der Natur ist in stetem Wandel begriffen, nichts bleibt, wie es ist.
Filmnachmittag	Abseits für Gilles Kannst du pfeifen, Johanna Die Filme erhalten Sie bei Ihrer Medienstelle	Kinder erfahren, wie andere Kinder mit dem Verlust eines geliebten Menschen zurechtkommen
Symbole des Lebens auf Grabsteinen entdecken	Einen nahegelegenen Friedhof besuchen und Symbole auf Grabsteinen photographieren bzw. abzeichnen; anschließend die Symbole gemeinsam deuten und aus Zeichnungen oder Photos eine Collage gestalten	Symbolverständnis ausbilden; das Unsagbare, Geheimnisvolle durch ein Symbol ausdrücken können
Märchen lesen und besprechen	Märchen sind nicht nur für kleine Kinder – sie wurden ursprünglich für Erwachsene geschrieben und enthalten viel Lebensweisheit. In vielen Märchen wird gezeigt, welche Eigenschaften und Fähigkeiten ein Mensch entwickeln kann, wenn er mit Tod, Verlust, Trauer konfrontiert wird. Beispiele bei religruber.de - <i>Tod – Abschied nehmen</i>	In Märchen Lebenswissen entdecken
Kunstwerke in der Kirche betrachten	Das Thema Tod und Auferstehung spielt eine zentrale Rolle in der christlichen Kunst. Lassen Sie sich von einer kompetenten Person in entsprechende künstlerische Darstellungsformen Ihrer Kirche einführen!	Bilder, Skulpturen, Glasfenster zum Thema Tod und Auferstehung entdecken und deuten